

Das Leben liebt die Unsterblichkeit

~!*Legolas & Aragorn*!~

Von abgemeldet

Kapitel 23: *~luetha~*

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

luetha - bezaubernd

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Aragorn:

Es war keine Schalkhaftigkeit. Natürlich war es keine, denn diese Art der Freude hatte ich bereits hinter mir. Heute morgen, als ich aufstand... als ich aß und Legolas traf. Ich lächelte leicht aber doch etwas betrübt, während ich hinab sah und den Elben beobachtete. Es fiel mir schwer zu wechseln. Von dieser Freude, die ich nach langer Zeit spürte, wieder zur Ernsthaftigkeit zurückzukehren.

Doch es war ernst...

Dort saßen sie und lauschten dem Blondem. Ich verstand die Worte nicht, die er sprach, nur seine Stimme vernahm ich und ich legte den Kopf schief. Wie geschickt er es anstellte... Es schien keine Komplikationen zu geben und nun dachte ich auch, dass es wohl keinen besseren Beginn geben konnte, als ein Gespräch mit all diesen Menschen. Die Jungen, die voller Erstaunen und Interesse zu ihm sahen. Die Älteren, die zustimmend nickten und selbst aus Erfahrungen sprechen mussten. Die Menschen, die man mir anvertraute... ich hatte sie allesamt als Schüler gesehen und in meinem seltsamen Eifer keinen Unterschied gemacht. Ich fuhr mir über das Kinn und atmete tief ein. Diese Beobachtung war mir Inspiration und Ernüchterung zugleich, denn mir kam in den Sinn, dass ich meine eben begonnene Lehre überholen musste. Mein Gesicht erhellte sich. Diverse Änderungen würden mir eine Hilfe sein...

Geruhsam stellte ich mich bequemer hin, sah hinab und musterte Legolas weiter. Fachmännisch schien er zu erklären, ohne Scheu und authentisch.

Wie er nun einmal war...

Dann sah ich mich erneut um und erkannte eine Person, die sich regte. Ein Knabe, so wie mir schien, der anstatt den Worten des Elben zu lauschen, etwas eigenes zu berichten schien. Aber, kaum, dass man es erfasste, bemerkte natürlich auch Legolas diesen Frevel und brachte ihn prompt zur Ruhe.

Ja... auch dafür hatte er ein Geschick. Ich dachte an meine eigene Erfahrung und

bemerkte, wie fehlerhaft ich eigentlich war. Zu menschlich, als dass ich an seine Perfektion gelangte. Aber das war mein Wesen und nur aus Fehlern lernten Menschen und ich war mir bewusst, dass gerade diese mir oftmals aus dem Verständnis heraus, das Leben retteten. Erfahrungen und Wissen... genau dies war es, was ich meinem Trupp beizubringen hatte. Mit ihrer eigenen Hilfe.

Plötzlich bemerkte ich, dass Legolas auf mich aufmerksam wurde. Er sah flüchtig auf und ich erwiderte den Blick lächelnd. Und dann ließ er wieder von mir ab, richtete sein Augenmerk auf die Männer vor sich... doch er schwieg. Irritierte ich ihn erneut? Nun, ich war ehrlich gesagt erpicht darauf, es herauszufinden. Nochmals suchte er meinen Kontakt... wahrlich irritiert und nun doch nervös, da ich es vorzog, seine Methoden weiter zu studieren? Er sah sich um, im Glauben, ich könnte nicht ihn meinen. Ich dagegen, begann zu grinsen und mich erneut an seiner Zerstreutheit zu erfreuen. Er musste es doch gewohnt sein, dass ich ihn ansah, ihn betrachtete... aber wie so oft schon, wusste er nicht um den Grund. Oftmals... war diese Erkenntnis schon annähernd zu bedauern...

Ah, er sprach weiter und ich lauschte den Wortfetzen, dem Klang seiner Stimme und achtete auf die Regungen seiner Zuhörer. Dass es Einige unter ihnen gab, die ebenso um meine Anwesenheit wussten, störte mich nicht. Es war keine Seltenheit, dass ein Lehrherr einen Anderen in seiner Art der Unterweisung berücksichtigte. Wenigstens für mich... war es doch eine Begünstigung.

Legolas' Blick senkte sich, er verstummte. Abermals richteten sich Augen auf mich und erst dann sprach er weiter. Nicht lange, stellte ich fest und allmählich dachte ich mir, ich sollte mich wieder abwenden. Eine solche Tücke war beinahe boshaft von mir... doch zugegebenermaßen konnte ich nicht anders. Der Elb schüttelte den Kopf und ich hob eine Braue. Was geschah?

Offensichtlich galt mir eine Gebärde und mit einem plötzlichen Umschwung richteten sich alle Blicke auf mich. Überrascht hob ich beide Brauen und fühlte mich nun... vorgeführt. Was hatte er vor?

Mein Lächeln wich einer ratlosen Miene und ich wartete gespannt ab.

Was für ein seltsames Gefühl...

Ein anderer Mann antwortete auf etwas, was Legolas fragte. Interessant. Nun war er wieder sicher in seinem Element. Anpassungsfähig würde ich meinen. Bedacht erfasste ich seine Bewegungen und urplötzlich erkannte ich, was er gedachte zu tun. Ein Griff, eine Einschätzung und er ließ den Pfeil von der Sehne schnellen, auf dass er geradewegs auf mich zukam. Aber ich blieb regungslos.

Dies nannte man wohl Vertrauen, welches ich ohne Zweifel in ihn hatte. Bedingungsloses Vertrauen...

Und zischend bohrte sich die Spitze direkt vor meinen Füßen in den Boden, dabei keinen Spielraum freigebend. Abschätzend sah ich den Pfeil an, legte eine Hand in die Hüfte und schüttelte den Kopf. Ein Maß durch und durch... und ich grinste. Eine beispiellose Darbietung von Präzision. Und er wandte sich ab, ohne dass ich seine Mimik erkennen konnte.

Lächelte er?

Erfreute er sich möglicherweise nun an meiner Reaktion?

Was auch immer er für eine Miene bewies... er wusste jedenfalls, wie er aus einer solchen Situation herauskam... und damit seinem eigenen Trupp eine wichtige Fertigkeit zeigen konnte.

Doch was sah ich da? Der Knabe, der es sich anscheinend ungern nehmen ließ, Gespräche zu führen, obgleich er es nicht mit Legolas tat, lernte nichts aus dem

letzten Dekret... und wirkte in eine Erzählung vertieft. Langsam beugte ich mich zu dem Pfeil, beließ den Blick auf dem Burschen und zog mit der anderen Hand meinen Bogen von der Schulter. Hatte Legolas nun nicht genug Respekt erwiesen, in dem er lediglich mit ihnen sprach? Wo war der seine, der ihm Dienstwilligkeit zeigte?

Gemächlich zog ich den Pfeil aus der Erde, spannte ihn auf die Sehne, zielte und schoss. Und sicher bohrte er sich auch vor dem Jungen in die Erde, woraufhin er gnadenlos zusammenzuckte. Es war mir eine Freude... und so wandte ich mich ab und kehrte zu meiner eigentlichen Aufgabe zurück. Eine, die ich von nun an intensiver und ernster wahrnehmen wollte. Doch so hatte ich mich geirrt, als ich viele meiner Männer am Boden hocken sah und sie sich der Ruhe hingeben. Ich hatte mir nur wenig Zeit genommen und sie ruhten? Flugs ging ich auf sie zu, durchschritt ihre Reihen, auf dass viele zur Bewegung zurückfanden und sich wieder aufrappelten. Aber jener, den ich zur Aufsicht gebeten hatte, lag behaglich auf dem Rücken und gab sich dem wolkenlosen Himmel hin. Vor ihm blieb ich stehen und er schreckte auf, fand rasch Fuß... und verblieb wortlos. Tatsächlich hatte ich meine Entscheidung falsch getroffen. So machte ich ebenso wortkarg kehrt und sah mich streng um. Eine Änderung...

"Ihr..." Die, die sich der Übung hingegeben hatten und nichtsdestotrotz standhaft meinen Anweisungen gefolgt waren, winkte ich zu mir. Was war dies nur für eine Ironie, dass es jene waren, die mir anhand ihres Angriffes... ihrer Gewandtheit mehr Geschicklichkeit gezeigt hatten, als die, die sich einer Rast hingaben.

"Ihr folgt mir. Die Anderen...", ich zeigte meine Enttäuschung und musste mich gleichsam selbst mahnen, "... ihr fördert eure Kondition. Ihr folgt der Hügellandschaft in einem immerwährenden Kreis. Hastet ohne Schonung. Sollte euch dennoch eine Unterbrechung in den Sinn kommen, werde ich mich an eurer Gesellschaft bei einem Lauf um Minas Tirith erfreuen." Ich sah die entsetzten Gesichter und mir selbst war es kein Vergnügen solche Worte auszusprechen. Woher aber sollte ich Disziplin erwarten können, wenn sie nicht an Strafe bei Widerwillen denken mussten? Sie sahen sich an. "Los!"

Und gehetzt rannten sie. Nur flüchtig sah ich ihnen nach, ehe ich mich an die Auserwählten richtete. Siebzig waren es an der Zahl und erwartungsvoll sahen sie mich an. Ebenso beäugte ich sie und hoffte mich in dieser Bestimmung erfolgreicher. "Ich brauche eure Unterstützung." Ernsthaftigkeit offenbarten mir ihre Gesichter. Ich nickte ihnen zu und ging los. Geschwind folgten sie mir und während ich eilend an Legolas' Bogenschützen vorbeizog, beriet ich mich mit den Männern. Es gab einige Möglichkeiten, das Geschick im Schwertkampf auszubauen. Und mit Zusammenarbeit würden wir sie ausschöpfen.

Legolas:

Still ließ ich den Bogen sinken, den Blick achtsam auf Aragorn richtend und die Krieger selbst unbeachtet lassend. Sie folgten der Begebenheit erwartungsvoll, teils erschrocken und keines von beiden war Aragorn anzusehen, als er den Kopf sinken ließ... und sich unterdessen nicht vom Fleck regte. Ein vergängliches Lächeln streifte meine Lippen und besonnen legte ich den Bogen nieder.

Selbst die geringste Gestik wurde zur Besonderheit... wenn sie Vertrauen bewies. Er war wahrhaftig tollkühn und in anderem Fall nur knapp einer Verwundung entgangen, die Hinderung bedeutet hätte.

"Ich sage dir...", das Flüstern, welches stets aus derselben Richtung zu mir drang, blieb

weitestgehend uninteressant, als ich den Blick durch die Reihen schweifen lief und so manche Gesichter fanden Entspannung in amüsiertem Lächeln, auf das ein Schmunzeln und leises Raunen folgte.

"Er hatte Schultern wie... und doch..."

Es ließ sich nicht vermeiden, dass ich ihn nun doch ansah, wie er den einzigen darstellte, der nicht im Geschehen war und dies jedoch bald sein sollte. Meine Ohren erfassten ein Surren, zu bekannt, als dass es ihnen entgehen konnte. Einen Augenblick nur ertönte es und zielgerade suchte sich mein eigener Pfeil den geraden Weg durch die Menge und bohrte sich dumpf in den steinigen Boden vor den Knien des kauernenden Jungen. Eine unschlüssige Bewegung erfasste die Menge, Köpfe wandten sich zur Seite, Raunen erhob sich und bleich war die Miene des jungen Mannes und seine Lippen geschlossen. Besonnen betrachtete ich mir den kunstvollen Schaft des Pfeiles, verzog die Brauen und legte den Kopf schief. Mit geweiteten Augen starrte der junge Mann auf den Pfeil, während aus einer anderen Richtung leises Lachen ertönte und ich mich selbst nicht mehr weit davon entfernt sah. Stattdessen zog ich es vor, erneut zum Hügel zu blicken und nach Aragorn zu suchen... doch er war fort, scheinbar gegangen in den Momenten der Aufregung. Nur kurz sah ich dort hinüber, schöpfte tiefen Atem und unterdrückte wiederum ein Grinsen, als ich mich an jenen Geschätzigen wandte.

"Mangelnde Konzentration ist gefährlicher als ein jeder Gegner." Predigte ich ihm mit geduldiger Ruhe und er erwiderte meine Betrachtung mit gehetztem Atem und blasser Miene. "Du tust nichts schlecht daran, dich bereits im Alltag um Konzentration zu bemühen." Lächelnd richtete ich mich ein wenig auf und streckte ihm die Hand entgegen. "Mein Pfeil."

"Ihr... ah...", haspelnd und unsicher griff er nach diesem und zog ihn aus dem Boden, wobei mir das Zittern seiner Hand nur schwerlich entgehen könnte. Es war nur zu meinem Vorteil, dass Aragorn genau das besaß, was ihm fehlte. Aufmerksamkeit...

So nahm ich den Pfeil an mich, wendete ihn in der Hand und lauschte wenige Augenblicke in die angenehme Stille.

"Ich plante, im ersten die Präzision zu stärken." Sprach ich meine Gedanken aus und sogleich erhielt ich Antworten.

"Wir alle hätten es wohl nötig." Erhob ein kriegserfahrener Soldat das Wort und zustimmendes Nicken zog durch die Runde. "Unsere Hände müssen jene Sicherheit zurückerlangen, die sie durch Bettlägerigkeit verloren."

Und weitere stimmten ein und ich hob die Hand, spreizte die Finger und besah mir den stabilen Handgelenksschutz, der jenes Mal unter sich verbarg...

Hatten auch meine Fähigkeiten nachgelassen...?

Wir alle benötigten Übung und die Unscheinbarsten wohl am meisten.

"Lasst uns Pflöcke aufstellen." Ein anderer erhob sich und wies auf eine freie Stelle vor jenem Hügel. "Mit einem Ziel lässt es sich besser machen."

Ich presste die Lippen aufeinander und verzog die Brauen, entließ meine Hand endlich der skeptischen Betrachtung und erhob mich, um den Männern eine Hilfe zu sein. Gemächlich begann sich die Schar zu zerstreuen und einer der Männer wandte sich an mich, als ich mich ihrer Bewegung anschloss.

"Wir besitzen keine besseren Materialien, die Schlacht zerstörte viel und leider auch alles, womit wir früher übten."

Ich schmunzelte, hob die Hand zum ledernen Riemen des Köchers und begann ihn zu lösen.

"Wer Pfähle trifft, trifft auch vielmehr als das."

"Da habt Ihr wohl recht." Antwortete er mir besonnen und eilte davon.

Kurz darauf legte ich den Köcher samt der anderen Waffen zu Boden und trat zu den Gruppen, die sich gen Boden beugten und das trockene Gestein mit Lanzen und den bloßen Händen bearbeiteten. Löcher galt es auszuheben und von nicht weit her ertönten die dumpfen Geräusche, als Klingen auf Pfähle trafen und diese zurechtschlugen.

"Eine halbe Elle sollte genügen." Meinte ein Mann in die Arbeit vertieft und vergrub die Hände im Kies, um diesen auszuheben, Schweiß glänzte auf seiner Stirn und wieder blickte ich um mich. Ich tat es nicht bewusst oder gar gewollt, nur ein Zeichen meiner Unsicherheit. Man behandelte mich wie einen von ihnen... nicht besser, nicht schlechter... und dies war es, das mich im positiven Sinne erschütterte.

Es war zu einfach, einer von ihnen zu sein.

"Sie müssen aufrecht stehen und nicht vielem standhalten." Stimmte ein anderer zu und beugte sich weit hinab, um mit der Lanze tiefer zu dringen. Ich schöpfte tiefen Atem, überblickte die arbeitende Menge und rückte an dem Gürtel, bevor ich zwischen sie stieg und mich vor eines der Löcher kauerte.

"Man sollte die Kraft eines Pfeils nicht unterschätzen." Und ich schürfte auch die Erde beiseite und griff nach einem alten Dolch, den man mir reichte. "Etwas tiefer noch." Und ich rammte die alte Klinge in den Boden und lockerte diesen, während man die angespitzten Pfähle herbeibrachte. Durch die Hilfe vieler Hände waren die Vorbereitungen schnell getan und bald strömten sie wieder auseinander und ließen die Pfähle zurück. Den letzten von ihnen prüfte ich nochmals auf seine Festigkeit, wandte mich auch ab und verwischte die Erde, die an meinen Händen und meiner Weste haftete. Ganz darin vertieft, entfiel mir, dass sich mir jemand näherte.

"Ihr Bogen."

Und wer könnte es sonst sein, als mein Helfer, der sich selbst dazu ernannte?

Unentschlossen sah ich ihn an und grinsend reichte er mir den Köcher, die Säbel und den Bogen.

"Nehmt sie doch."

Ihn skeptisch fixierend, griff ich nach meinen Waffen, nickte zögerlich und sah ihn stolz davoneilen. Daran musste ich mich wohl gewöhnen, um bald darüber zu stehen. Gleichsam zogen wir wieder die Riemen um unsere Leiber und ein letztes Mal besahen sich die Männer ihre Pfeile, taten dies aufmerksam und in einer angenehmen Stille, während von einer gewissen Richtung noch immer das Brüllen und Keuchen zu uns drang. Eine Sache, über die ich schon stand, bevor ich mich an sie gewöhnen musste. Ich selbst blieb neben einem der Pfähle stehen, ließ den Bogen sinken und wartete, bis einjeder bereit zu sein schien. So begannen wir entspannte Übungen, tauschten uns aus, berieten uns, musterten, beobachteten und beratschlagten. Ruhige Worte wurden gewechselt, Augen verfolgten die Übungen der einzelnen und einjeder von ihnen gab sich den Präzisionsübungen mit größter Konzentration hin. Nur selten surrten Pfeile an den Zielen vorbei und neue Versuche folgten.

Ich verschränkte die Arme, klemmte den Bogen zwischen sie und verfolgte, wie jener junge Mann den Pfeil auf die Sehne legte. Mit angespannter Miene und funkelnden Augen spannte er den Bogen, hob ihn und zielte. Und wie unruhig war er trotz der Harmlosigkeit dieser Bewegungen und des ausbleibenden Effekts des Todes. Seine Hände regten sich am glatten Holz und weit von eigentlichen Ziel entfernt, bohrte sich der Bogen in das Gestein. Ich ließ den Kopf sinken und trat aus der Gruppe hervor.

"Für Unerfahrene mag es eine Hilfe sein, sich nicht auf das Ziel zu konzentrieren." Hob

ich an und die Bögen wurden gesenkt. "Vielmehr sollte man die Aufmerksamkeit auf jene Kleinigkeiten lenken, die Haltung, die Atmung...", ich bettete die Hand flach auf meiner Brust und ein Junge starrte irritiert auf seinen Bogen, "... das Gefühl für diese Waffe zu erlangen, ist der Grundbaustein einjeden Erfolges." Ich griff zum Köcher und zog einen Pfeil. "Beginnt nicht mit dem Gedanken, das Ziel zu treffen, sondern beginnt mit dem Ziel, die Waffe zu kontrollieren." So setzte ich geruhsam den Pfeil auf die Sehne, spannte diese weit und spürte die Kraft, die in jenem Holz steckte und die Tödlichkeit der Pfeilspitze, die nun allein trocknes Holz durchbohren würde. Ohne die Schußlinie mit Regung zu verändern, gab ich nach, öffnete die Finger, die die Sehne zurückhielten und knackend traf der Pfeil das Ziel.

"Der Rest...", ich drehte mich zu ihnen um, "... geschieht von ganz allein."

Bis in die späten Mittagsstunden arbeiteten wir an unserem Können und nach dieser anstrengenden Zeit gingen die Männer, um ihre Nerven zu entspannen und den Magen zu füllen. Sie zerstreuten sich und kehrten zu jener Stadt zurück, wobei es ihnen einige gleichtaten. Gimli selbst und dessen Männer... schienen dabei unter den ersten zu sein. Lange schon, sah ich sie nicht mehr bei ihren schweißtreibenden Übungen.

Ich zog den letzten Pfeil aus dem Holz, ließ ihn mit den anderen sinken und beschattete die Augen mit der Hand, um zu jenem Hügel aufzublicken, auf dem ich noch immer Bewegungen erfasste. Ich selbst verspürte keinen Hunger und war mir sicher, es auch lange nicht zu tun, doch drehten sich meine Gedanken rasch um einen anderen, dem es nicht so gehen dürfte. Der sich zu sehr in eine Sache vertiefte, auf dass er andere gar schnell vergaß. Kurz sah ich hinüber zu den massiven Mauern der Stadt, beugte mich hinab und legte die Pfeile zu den etlichen Bögen, die zurückgelassen worden waren. Bequem machte ich mich dann auf den Weg zu jenem Hügel, wischte mir erneut den Schmutz von den Händen und von der Wange. Ich stieg durch das trockne Gestein, erstieg den Hügel und betrachtete mir die Schar, die sich unter der heißen Mittagssonne plagte. Ich blinzelte unter dieser, schlenderte näher und nahm mich dieser etwas anderen Methode an. Interessiert verfolgte ich die Bewegungen der Männer, blieb alsbald stehen und hielt nach dem einen Ausschau, der sich, wie konnte man es auch erwarten, unter sie gemischt haben musste.

Ich hakte die Finger in den Kragen meiner Weste und lockerte diesen ein bisschen, rückte an dem Gurt und legte den Kopf schief, als ich Bewegungen erblickte, die mir wohl bekannt waren.

Aufgerichtet und zielstrebig schritt Aragorn durch die Reihen, gestikulierte mit den Händen und könnte sich wohl nur schwerlich dazu überwinden, sie still zu halten. Laut und resolut ertönte seine Stimme und die Männer folgten, wenn auch ihre Atmung schwer fiel und die Schwerter in ihren Händen stetig an Gewicht zu gewinnen schienen. Ich sah Jüngere, die sich keuchend von der Menge trennten und nach Luft rangen, sich mit unbeholfenen Bewegung auf die Knie stützten und ehrliches Nachsehen vonseiten Aragorns erhielten, der es gern gab und ungern nahm. Doch nach seiner Meinung fragte man nicht. Ich verfolgte das Spektakel geduldig und nicht lange, bis er mich bemerkte und das erste Mal seit langem die Menge verließ. Ich musterte ihn gelassen, während er es vielmehr mit freudiger Erwartung tat.

Schwer drang auch sein Atem über seine leicht geöffneten Lippen und gern besah ich sie mir, bevor ich den Schweiß bemerkte, der glänzend auf seinem Gesicht haftete. Die Gruppe im Rücken, blieb er so vor mir stehen und erneut wurde mir seine Freude zuteil, die mich selbst um ein Lächeln brachte, mich jedoch länger schweigen ließ, als

es Not tat. Ich senkte leicht den Kopf, besah mir seine Kleidung und das Gestein, welches zwischen den Riemen und Schnallen haftete. Ich blinzelte, zog die Luft durch die Zähne und hob langsam die Hand. Verblüfft verfolgte er, wie ich eine dünne verdorrte Wurzel aus einer Falte seiner Weste zog und diese fallen ließ.

"Wir gehen essen." Sagte ich daraufhin ruhig und äußerst bedacht darauf, diese Worte nicht als Frage zu formulieren.

Aragorn:

"Zur Unterstützung der Fähigkeit, zur Schulung ihrer Geschicklichkeit... welche Mittel haben wir zur Verfügung?" Eilends durchtrat ich mit den Männern das mächtige Tor und blieb vorerst in der Mitte des weiten Hofes stehen, ehe ich mich ihnen zuwandte. "Der letzte Kampf nahm uns vieles." Murmelte einer und rieb sich nachdenklich den Bart, während er einem anderen Soldaten einen fragenden Blick zuwarf und ich mich bedächtig umsah.

"Wie steht es mit der Auswahl an Waffen?" Tiefsinnig rieb ich die Hände aneinander und tat einige Schritte.

"Morgensterne, Äxte, Lanzen, Hellebarden, die Waffenkammern werden wohl noch jene Nahkampfwaffen beinhalten."

Sinnierend nickte ich dem Mann zu.

"Sehr gut. Holt, was ihr findet..."

Er nickte mir zu, wandte sich an einige Andere und verschwand mit ihnen. Ebenso winkte ich den Rest zu mir und bat um Mithilfe an Tragflächen. Karren wurden herbeigeschafft und die Waffen in ihnen verstaut. Seile und Sandsäcke folgten und gemeinsam kehrten wir zu den laufenden Soldaten zurück. Asketisch waren sie meinem Befehl gefolgt und nun gab ich ihnen ein Zeichen, auf dass sie sich zu uns gesellten. Es war an der Zeit, dass ich das Training nicht mehr nur in meine Hände legte. Die Krieger wurden geteilt und ich übergab gern jedem fähigen Mann die Führung für eine gewisse Anzahl. Ich bemühte mich, dieses Training in eine andere Richtung zu lenken und zu meiner alten Weise zurückzufinden.

"Der Sinn und Zweck des Schwertkampfes, ist der Nahkampf." Begann ich und durchschritt die Reihen, während die Waffen von dem Karren gehoben wurden. Erschöpft stöhnten die Jüngeren, die gerannt waren und ich gab ihnen die Zeit, sich nun wieder zu erholen. "Ein Ork kann euch in Stärke und Masse noch so überlegen sein...", ich zog das Schwert aus der Scheide und besah es mir eindringlich, "... durch Wahrnehmung des wahren Zwecks des Schwertes ist es euch möglich, ihn zu besiegen." Geruhsam ließ ich die Klinge sinken und blickte mich um. "Warum reicht dieses Wissen?" Eine Verwunderung trat auf, doch man war gewillt, mit mir zusammenzuarbeiten.

"Weil das Schwert nicht von Masse und Stärke abhängig ist." Kam die Antwort von einem kräftigen Krieger, der sich gerade daran machte, einen Sandsack an ein Seil zu binden. Zustimmend nickte ich, ließ das Schwert in der Hand kreisen. "Fahrt fort." Bat ich ihn, der allgemach aufsah, sich sogleich aufrappelte und vortrat, sich sein eigenes Schwert besah und kurz nachdachte. "Der Schwertkampf soll Geist und Körper ertüchtigen und lediglich den Charakter stärken. Er fördert die Gewandtheit, die Geschicklichkeit, welche der Stärke überlegen ist."

Mein Mundwinkel zuckte zu einer erfreuten Miene und ich sah auf.

"Doch das...", jener junge Mann, der mir schon oftmals ein Widerwort gab, löste sich von den erholenden Knaben und trat zu mir vor, "... das kann nicht alles sein!" Sein

Atem fiel schnell und er wischte sich den Schweiß von der Stirn, ehe er sich an die Männer wandte.

"Kein Mann kann den Feind durch Schnelligkeit besiegen, wenn er das Schwert nicht einmal halten kann! Und Durchschlagskraft ist wesentlich wirkungsvoller, als rapide Hiebe!" Ein Raunen zog durch die Männer und ich beobachtete die vielsagenden Blicke, die sie sich zuwarfen. Ich verblieb still...

"Wenn der Feind schneller ist als Ihr, dann ist Eure Durchschlagskraft nutzlos." Ein weiterer Krieger stellte sich ihm gegenüber und ein wenig noch, beobachtete ich diese Situation. Der Augenblick würde kommen, in dem er sich umentscheiden und dazulernen würde. Ruhig trat ich vor und blickte sie an.

"Lasst uns anfangen."

Die Männer, die an den mitgebrachten Waffen hantierten, erhoben sich und ich ließ sie ihre Arbeit tun. Die Beratung war, dass sich die Erfahrenen um die Ungeübteren sorgten und sie unter ihre Fittiche nahmen. Die Gruppe zerstreute sich und ich gesellte mich nach und nach zu ihnen. Bedächtig nahm ich mir einen Sandsack, der festgezurret an einem stabilen Seil gebunden war und reihte mich in der Mitte ein. Erklärend nahm ein Streiter mir diesen ab. Es glich nun einem Spiel, welches die Jüngeren noch mit skeptischen Blicken entgegensahen. Der Mann befahl sie, sich in einem Kreis aufzustellen und natürlich tat auch ich es ihnen gleich. Und ich wartete ab, während der Sack nun über dem Kopf des einen schwang und es hieß, ihm auszuweichen. Allmählich wurde das Seil gelockert und die Reichweite erweitert. Gespannt sah sich der Mann um und plötzlich erreichte es auch mich und ich duckte mich im rechten Moment, bevor es der Nächste gegen den Rumpf bekam. Er taumelte zurück und rieb sich den schmerzenden Bauch.

"Aufpassen!" Einige sahen dem Unaufmerksamen noch nach, ehe sie begannen, sich auf den Sack zu konzentrieren. Es war kein prägendes Unterfangen, wenn man zu spät reagierte. Es passierte vielen und doch standen sie nach kurzer Zeit wieder auf. Sowohl diagonal und auch gleich eines Morgensternes vertikal schlug der Sack auf und alsbald wurden die Rollen gewechselt. Reaktion, dachte ich mir... wer sich konzentrierte, verbesserte seine Reflexe, seine Vorhersehung. Und jener, der die Meute zum Springen und zu jeglicher Animation bewegte, übte sich in der Kraft, eine solche Last zu drehen und zu wenden.

Alsbald löste ich mich aus der Gruppe, fuhr mir durch das nasse Haar und ging weiter. Aufgeteilt und mit wachenden Augen aufeinander, war das Training von Erfolg gekrönt...

Ich beobachtete sie und lauschte den Worten. Und gern ließ auch ich mich weiterhin belehren, mir von den Erkenntnissen der Erfahrenen berichten und ließ mich selbst verleiten, aus eigenen Erfahrungen zu sprechen und Rat zu erteilen, wenn man dies wünschte. Und während ich weiterging, erinnerte ich mich an das Training, das Boromir den Hobbits gab, ehe wir den Pass des Caradhras beschritten. Die Finte, die mir Merry und Pippin stellten. Doch ich verwarf diese Erinnerung schnell, denn sie stimmte mich melancholisch und dies war fehl am Platz. Schwer keuchend kämpfte ein Bursche um die Verteidigung gegen zwei Streitäxte, die sein Gegenüber führte. Ich sah zu, wie er auswich, sich schützte und versuchte einen Gegenschlag zu erreichen. Gelassen schritt ich hinzu.

"Versuche die Schritte vorauszuahnen." Sagte ich zu ihm und erlaubte mir, mich dem Führenden entgegenzustellen. Abwartend trat er zurück.

"Wie, Herr?" Ruhig erhob ich das Schwert und fixierte die Waffen.

"In dem du dich in den Feind hineinversetzt. Wer es vermag zwei Waffen einzusetzen,

wird sie auch nutzen. Doch niemals zweimal mit der selben Hand." ich nickte meinem Gegenüberstehenden zu und er festigte den Griff, ehe er ausholte. Vorerst parierte ich nur, passte mich der Geschwindigkeit des Anderen an und ließ mich zurückdrängen. Befolgend der Bewegungen, tat ich dann geschwind einen Schritt hervor, verhinderte die Möglichkeit des Ausholens zum nächsten Hieb und drehte mich dann aus der Reichweite der zweiten Axt, bewegte mich dabei flink hinter ihn und gab den Tragenden lediglich einen Stoß, auf dass er zu Boden ging.

"Die Hiebe sind stark und erbarmungslos." Meinte ich dann, ehe ich das Schwert in die Scheide zurückgleiten ließ und tief durchatmend zu dem Jüngeren sah. "Aber wenn du den toten Winkel in der Beweglichkeit deines Feindes findest, wirst du ihn auch besiegen." Kurz legte ich ihm die Hand auf die Schulter, ehe ich dem Anderen aufhalf. So fügte ich mich in die Übungskämpfe ein, trainierte mich gleich, wie sie und spürte die bekannten Nässe des Schweißes auf meiner Haut.

Die Sonne stand bereits hoch und ich sah die Erschöpfung in den Gesichtern. Viele Stunden hatten wir trainiert und auch mein Körper sehnte sich nach einer kurzen Ruhe, die ich ihm nur schwerlich gönnte. Ich ließ die Männer zusammenrufen, so dass auch die Entkräfteten zur Gelöstheit zurückfanden, gab mir aber selbst keiner Entspannung hin.

"Ihr spürt die marternde Schwäche, die euer Körper trägt. Sie ist das Zeichen des Rückzuges. Gebt euch nicht der Übermütigkeit hin, denn dieses Geschick, dass ihr führt, vereint ein großes Potential an körperlicher, geistiger und charakterlicher Stärke." Meine Hand wanderte zu meiner Stirn. "Euer Ziel ist die Erlangung von Harmonie zwischen eurem Geist und eurem Körper. Ein unbedachter Schlag kann euer Tod sein." Flüchtig stemmte ich die Hände in die Hüften und blieb stehen.

"Entschlossenes Vorgehen und gestärktes Verantwortungsbewusstsein, sowie Entschlussfähigkeit zu schnellem und richtigem Handeln, bringen euch den Sieg. Dieses Schwert...", und ich ging weiter, ehe ich zischend die Klinge aus der Schwertscheide zog, "... ist Hüter eures Lebens und gleichsam die Erinnerung an diejenigen, die ihr damit schützt." Ruhig ließ ich den Blick umherschweifen und dann hielt ich inne, als ich jemanden erkannte, den ich nicht sobald hier anzutreffen gedachte. Überrascht und doch sehr schnell zur Heiterkeit zurückkehrend, grinste ich ihn an, ehe ich mich rasch an die Männer wandte. "Behaltet dies stets im Gedächtnis." Und damit ließ ich von ihnen ab und ging zu Legolas. Welch eine Freude, dass er nun zu mir kam, wo ich ihn doch zuvor einer Unsicherheit aussetzte. Ausharrend blieb ich vor ihm stehen und sah ihn an. Und ich unterdrückte gar ein amüsiertes Lachen, da der Schmutz in seinem Gesicht einen entzückenden Anblick bot. Es war wohl nicht bei den Gesprächen mit seinen Schützen geblieben...

Doch er lächelte nur selig und begutachtete mich wohl, wie ich es ihm gleichtat. Ein flüchtiges Schweigen herrschte zwischen uns, welches ich gern so beließ, ehe er jedoch den Kopf senkte und dann die Hand hob. Verwundert sah ich ihm zu und entdeckte diese Wurzel, die er aus meiner Kleidung zog. Mir war, als müsste ich nun nach einem feuchten Tuch greifen, um ihm den Dreck von der hellen Haut zu wischen, aber es blieb bei meiner Wortlosigkeit.

"Wir gehen essen."

Sprach er von uns oder von seinem Trupp? Dies war keine Frage und es kam mir bekannt vor. Verschmitzt wurde mein Grinsen zum Lächeln, denn ich wusste, ein Widerspruch durfte es von meiner Seite aus nicht geben. Und wenn ich ehrlich war... der Hunger blieb nicht aus.

"Natürlich." Antwortete ich ihm Kopf schüttelnd, ehe ich mich umdrehte und auch

meinen Männern diese Mitteilung machte. Nun, wenn ich es mir auch nicht gönnen wollte, so sollte ich sie doch den anderen gönnen. So setzten sie sich in Bewegung. Und wenn ich es mir bewusst machte, war mir dies doch ganz recht. "Gehen wir." Meinte ich noch und folgte den Anderen an Legolas' Seite.

Es geschah schon wieder. Erneut richtete sich seine Aufmerksamkeit auf mich und hütete mich davor, mich zu überanstrengen. Es war wie am Vortag und wenn ich es so sah, war es noch an mir, mich für seine Bemühungen zu bedanken. Gelegentlich sah ich stumm zu dem Elben und verblieb dies auch während des Weges. Er zeigte nicht, dass er auf Dank aus war. Er wirkte lediglich zufrieden damit, dass ich ihm abermals folgte. Wie könnte ich nicht...?

Gelassen betraten wir also nach kurzer Zeit den Saal. Laut war es, denn alle Krieger waren nun hier und stärkten sich. Ruhig schob ich mich an den Männern vorbei, sah wachsam zu Legolas, damit er ebenso beobachten konnte, dass ich mich nicht sträuben würde, etwas zu mir zu nehmen. Reichlich war die Tafel gedeckt und der würzige Duft von Braten und frischem Brot trat mir in die Nase. Ja, es war wohl wahrlich Hunger und diesen einen Tag nur, gab ich auch gern diesem Gefühl nach und füllte meinen Teller. Weniger mit Fleisch, mehr mit Früchten begnügte ich mich, während ich noch eilends nach dem Brot griff und auch einen Wasserkrug an mich nahm. Eigentlich war ich es nicht gewöhnt, dass ich reichlich aß, denn ich wusste, wie sehr dann der Magen nach Nahrung verlangte, wenn sie rar war. Nur heute... Ja... Zufrieden mit der Auswahl, wartete ich auf Legolas und hob fragend eine Braue zu seinem spärlich bedeckten Teller. Aber ehe ich an eine Mahnung dachte, entdeckte ich auch schon einen Sitzplatz. Ich würde später zu seiner eigenen Essgewohnheit etwas sagen, denn nun wollte ich nur das gemeinsame Essen genießen. Flüchtig sah ich mich um und entdeckte auch Gimli unter den gesprächigen Männern. Sein Teller war prall gefüllt und in seiner Hand lag bereits eine große Keule. Grinsend schüttelte ich den Kopf und ließ mich nieder. Während ich einen großen Schluck von dem klaren Wasser nahm, besah ich mir meinen eigenen Teller und ließ mir die besonnene Zeit, zu sinnieren, womit ich begann.

Ich begutachtete die Früchte ein weiteres Mal und setzte dann den Krug ab. Schalkhaftigkeit... ja, sie lauerte, als ich mir eine kleine grünliche Frucht nahm und sie aß. Mit aller Mühe versuchte ich meine Miene teilnahmslos zu zeigen, obgleich die Bitterkeit selbst meinem Gaumen einiges abverlangte. Nochmals nahm ich einen Schluck Wasser, ehe ich den Blick ganz bedächtig zu Legolas wandern ließ und auf eine weitere Frucht hinwies.

"Hast du schon einmal diese Frucht gegessen? Sie schmeckt köstlich." Und ich bewies ein Geschick, diesen Unfug glaubhaft verlauten zu lassen. Wie könnte ich mir auch eine unbekannt Reaktion seinerseits entgehen lassen, wenn ich sie hervorlocken konnte?

Legolas:

Er zeigte keine unerwartete Reaktion, offenbarte gar jene Freude, die sich so oft bei ihm betrachten ließ, seit der Tag angebrochen war.

Hätte es vor geraumer Zeit noch einem Trugbild meines Sehns nach geglichen, war es nun umso glaubwürdiger und erfüllte mich mit einer Freude, die auch mich flüchtig lächeln ließ, als seine Männer auseinanderströmten und er mir anstandslos folgte.

Eine annähernd erschreckende Wendung des Schicksal, wenn man es sich scheu betrachtete. Waren auf meine bescheidenen Belehrungen vor nicht langer Zeit auf

taube Ohren, gar auf Wut gestoßen, wurden sie nunmehr mit Freuden befolgt und nichts verleitete mich dazu, mich nachtragend der vergangenen Zeiten zu entsinnen, als alles zwischen uns zerbrochen schien und kein Weg mehr zum anderen führte. Wege waren nun nicht mehr von Nöten... wir fanden mühelos zum anderen und hielten an diesem fest.

Besonnen wischte ich den ärgsten Schmutz von meiner Kleidung, streifte mein Haar zurück und betrachtete mir den Boden zu meinen Füßen. Ich sinnierte nicht, grübelte nicht und schwieg. Für den Augenblick der Lage genügte es mir, neben ihm zu gehen. Viel sollte es noch zu sagen geben... doch nicht jetzt.

Ich sah zu ihm, unüberlegt und ohne Absicht, die Geste versteckt zu halten.

Aragorn blinzelte im grellen Licht der Sonne, beschattete die Augen mit der Hand und schritt alsbald neben mir durch das königliche Tor. Auch er richtete kein Wort an mich und hätte mich dies vor kurzer Zeit noch mit Unsicherheit erfüllt, war es nun lediglich ein Zeichen, dass es in diesen Momenten nicht viel zu sagen gab und wir diese Zeit nahmen, so wie sie kam.

Wir folgten dem rasch abklingenden Strom und fanden noch Platz in einem der Speisesäle, in denen viele ihren Hunger zu tilgen gedachten. Auf der Suche nach den passenden Speisen überließ ich Aragorn sich selbst, trennte mich von ihm und belud einen Teller mit wenigen, jedoch ausreichenden Dingen.

Mein Körper fand Schonung an diesem Tag, keinen Belastungen hatte er zu widerstehen und gestärkt war er wie zu Beginn des Morgens. Er mahnte mich keines Hungers, doch wollte ich vorsorglich doch etwas zu mir nehmen, um bis zum Einbruch der Nacht alle Gedanken auf die Übungen richten zu können. Mir genügten wenige Stücke Brot und noch während ich nach ihnen griff, war ich mir der Folgen meiner Zurückhaltung bewusst. Nur ein flüchtiger Blick seitens Aragorn lobte mich meiner ehrlichen Vorraussicht, doch tat ich diese ab und hielt mich gleichermaßen zurück, mir seinen Teller prüfend zu betrachten. Eine merkwürdige Begebenheit wäre es, würde ich ihn ermahnen und dabei meiner eigenen Belehrung trotzen. So blieb es nur bei einem stummen Augenkontakt und weiterer Schweigsamkeit, als wir uns einen Platz suchten und ich mich neben ihm niederließ.

Genügsam begann ich so zu essen, den Rand des Brotes vom weichen Leib zu lösen und mir diesen schmecken zu lassen. Ich kaute lange und besonnen, genoss den feinen Geschmack und lauschte nebenher dem Schmatzen und Grunzen. Gimli war noch immer in die Gerichte vertieft und dabei doch schon viel eher hier eingetroffen, als wir. Ich blickte zu ihm, stützte mich mit den Ellbogen auf den Tisch und hörte neben mir ein genüssliches Brummen. Schwelgend schüttelte Aragorn den Kopf, kaute genießerisch und ließ sich nicht von meiner flüchtigen Beobachtung stören.

"Köstlich!" Ließ da der Zwerg verlauten und ich ließ das Brot sinken, als er unverwandt zu mir starrte. "Durch Schauen wirst du nicht satt!" Predigte er mir und hob demonstrierend eine Keule fettigen Bratens. "Dies hier", rief er, "kann dir schnell etwas auf die mageren Rippen zaubern!"

Beinahe blieb mir das Brot im Hals stecken und ich musste mehrmals schlucken, während der Zwerg schallend lachte und sich wieder dem Essen zuwandte. Ich nahm das leise Raunen einiger Männer wahr, fuhr mir mit dem Handrücken über den Mund und gab mich auch weiterhin mit den dünnen Scheiben zufrieden, bis Aragorn sich von seinem Teller aufrichtete. Er musste sich so in die Speisen vertieft haben, dass ihm etwaige Worte entgingen, doch nun traf mich sein Blick. Er kaute genügsam, sah mich wenige Augenblicke stumm an und hob bald darauf die Augenbrauen. Noch während er schluckte, wies er auf seinen eigenen Teller und auf eine runde Frucht, die bei einer

kleinen Bewegung über diesen rollte.

"Hast du schon einmal diese Frucht gegessen?" Kurz streiften mich seine Augen und allerlei Zuverlässigkeit griff er nach ihr und reichte sie mir prompt. "Sie schmeckt köstlich."

Ich betrachtete mir sie anfangs kritisch, spürte jedoch rasch die aufkeimende Neugierde bei dem unbekanntem Anblick, der beinahe einer Verlockung ähnelte. Besonnen nahm ich die kleine Frucht aus seiner Hand, wandte mich unter einem dankbaren Nicken ab und hob sie gar beiläufig zum Mund, während ich mir all die Männer besah und nebenbei einen gewagten Bissen nahm.

Nur kurz berührte das saftige Fleisch der Frucht meine Zunge und mein Gaumen rebellierte bei einer schier unerträglichen Bitterkeit. Unwillkürlich zuckte meine Miene, ein Schauer durchfuhr meinen Leib und nur zu gern gab meine Hand die Frucht frei. Ich spürte eine kalte Gänsehaut auf meinen Armen, presste eine Hand auf den Mund und zwang mich, das peinigende Stück dennoch hinunterzuschlucken. Angewidert presste ich die Augen zu, schüttelte den Kopf und beugte mich kurz über den Teller. Der saure und herbe Geschmack raubte mir einjede Kontrolle und bald darauf hustete ich, zog eine Grimasse und gestikuliere wirsch mit der Hand.

Längst war das qualvolle Stück hinuntergeschluckt, doch penetrant verblieb der Geschmack in meinem Mund und ich presste ein leises Murren hervor, hustete wieder und schürzte die Lippen. Ein Schauer nach dem anderen durchströmte mich und endlich schenkte man mir Erlösung. Eine Hand umfasste meine ziellos erhobene und ich spürte die rauhe Oberfläche eines kleinen Wasserkruges, welchen man mir reichte und nach dem ich hastig griff. Wieder schnitt ich eine Grimasse, fuchtelte mit der Hand und begann rasch zu trinken. Ich nahm große Schlucke, spülte meinen Mund aus und fand keine Gelegenheit auf jene Geräusche zu achten, die sich um mich herum erhoben. Ich wendete das Wasser im Mund, blinzelte benommen, fuhr mir erneut über die Lippen und schluckte ein letztes Mal hinter. Erleichtert war mein tiefes Luftholen und ich richtete mich auf, spürte die schnelle Linderung des säuerlichen Geschmackes und schüttelte unschlüssig den Kopf.

"Du hast...", brachte ich mich gedrungener Stimme hervor, "... einen seltsamen Geschmack..."

So blähte ich die Wangen auf, presste die Lippen aufeinander und hielt in etwaigen Bewegungen inne, als an meiner Seite verräterische Geräusche ertönten. Stockend wandte ich mich zu Aragorn und starrte diesen an.